

SPICK News

Für Jugendliche,
die's wissen wollen.



Was darf sich Humor erlauben?

Zugegeben: Derzeit gibt es nicht viel zu lachen. Doch auch in Krisenzeiten darf der Humor nicht vergessen werden. Das findet auch Charles Nguela, der in der Sendung «Standup 3000» zu sehen ist. Mehr dazu auf Seite 3.

Sport

6



Die Synchronschwimmerin Arjona verrät uns, wie sie mit den grossen Herausforderungen umgeht.

Blickwinkel

8



Nützlich oder nervig? Glockenschläge werden nicht in jeder Gemeinde gerne gehört.

Schreibwerkstatt 10



Langweile kann schon mal vorkommen. Nicht so im Mittelalter: Da wurde streng gearbeitet.

Kultur

14



Helfen, wo die Not am grössten ist – das ist manchmal gar nicht so einfach.



*Liebe Leserinnen und Leser
FC Zürich is back! Die letzten vier
Meisterschaften der Fussball Super
League haben die Berner gewonnen.
Davor hatte der FC Basel 8 Meister-
schaften in Folge gewonnen. Kommt
jetzt eine neue Ära der Zürcher? Schon
möglich. Verdient ist die Meisterschaft
auf jeden Fall! Und es zeigt auch:
Keiner ist ewig auf dem Fussballthron.
Wie im Fussball gibt es natürlich auch
im Leben immer wieder Höhen und
Tiefen. Wenn es also gerade nicht so
läuft: keine Sorge! Es kommen auch
wieder bessere Zeiten!!
Natürlich ist diese Woche auch
wieder viel in der Politik, Wirtschaft,
Sport und Unterhaltung geschehen.
Das Wichtigste haben wir für euch
zusammengestellt.*

Viel Spass beim Lesen!

Alexander Volz,
Chefredaktor



Ein kleiner Hoffnungsschimmer

Die Schweiz könnte zum Frieden zwischen der Ukraine und Russland beitragen. Man könnte eine Konferenz zum Wiederaufbau der Ukraine ausrichten.

Bundespräsident Ignazio Cassis hat am Samstag mit dem ukrainischen Präsident Wolodimir Selenskyj über die Guten Dienste der Schweiz und die Vorbereitungen einer Konferenz zum Wiederaufbau der Ukraine gesprochen.

Gemäss einem Tweet von Cassis wurden bei dem Telefongespräch «konkrete Möglichkeiten» diskutiert, wie die Schweiz mit ihren Guten Diensten zum Frieden in der Ukraine beitragen könnte.



Wie viele Vögel leben in deinem Garten?

Bis zum 8. Mai kann man sich bei der Aktion von BirdLife Schweiz beteiligen. Während einer Stunde werden die Vögel im Garten, vor dem Haus oder im Park gezählt.

Mitmachen ist einfach. Vorkenntnisse sind nicht nötig, wie BirdLife Schweiz in einer Mitteilung schreibt. Gemeldet werden können die Beobachtungen bequem unter birdlife.ch/gartenvoegel. Unter der gleichen Adresse können

auch Hilfen zur Bestimmung der einzelnen Vögel heruntergeladen werden. Ferner sind dort Porträts von Vögeln zu finden, wie es in der Mitteilung weiter heisst.

«Humor darf keinen Hass schüren»

Charles Nguela ist ein lustiger Vogel. Der Standup-Comedian hat schon viele Auszeichnungen erhalten. Nun ist er bei der Sendung «Standup 3000» auf dem Streamingdienst oneplus zu sehen. Ob er privat auch so lustig ist – und wo bei ihm der Spass aufhört, verrät er uns im Interview.

Du hast schon einige Auszeichnungen im Bereich Comedy erhalten. Wie kam es dazu, dass du bei «Standup 3000» mitmachst?

Das ist zufällig entstanden. Ich liebe Herausforderungen – und als die Anfrage kam, dachte ich, warum nicht? Im Vorfeld habe ich mir auch keine grossen Vorstellungen darüber gemacht, wie es sein könnte. Das mache ich eigentlich fast nie. Ich lasse mich lieber überraschen.

Wie lustig bist du privat?

Mir haben schon viele Leute gesagt, dass ich privat genau gleich wie auf der Bühne bin. Dazu muss ich aber sagen, dass ich Zuhause schon viel zurückhaltender und ruhiger bin. Ich rede viel in meinem Job – da geniesse ich es, das mal nicht tun zu müssen (lacht).

Es gibt aber durchaus auch schwierige Momente, die du bereits erleben musstest – wie beispielsweise Rassismus. Bist du ein Mensch, der so etwas häufig auf die leichte Schulter nimmt?

Es kommt darauf an, wie ernst es gemeint ist. Ich frage mich jeweils, ob es sich lohnt, da jetzt meine Energie reinzustecken? Mit der Zeit lernt man, wo das der Fall ist – und wo nicht.

Was darf sich Humor erlauben?

Humor ist etwas, was Menschen zusammenbringt. Im Publikum sitzen ganz unterschiedliche Menschen. Doch egal, welchen Hintergrund man hat, in der Show kann man zusammen über die gleichen Sachen lachen. Jeder ist in dem Moment gleich. Das finde ich wundervoll.

Und wo ist bei dir definitiv eine Grenze erreicht?

Humor darf keinen Hass schüren oder jemanden ausgrenzen. Sobald das der Fall ist, hat er seinen Sinn und Zweck verfehlt. Und derjenige, der das macht, hat auch die Comedyshows nicht verstanden.



© CH Media

Gab es bei dir auch schon Nummern, die überhaupt nicht gezogen haben?

Ja, das passiert öfter, als man denkt (lacht). Vor allem, wenn man neue Sachen ausprobiert, ist man davor nie sicher. Doch es ist nicht schlimm – sondern vielmehr eine gute Lektion. Man muss überdenken, was nicht gepasst hat, um es beim nächsten Mal besser zu machen.

Das stelle ich mir schwierig vor.

Ist es auch. Aber das lernst du mit der Zeit. Es gibt gewisse Regeln, die man beachten sollte. Vielleicht war der Aufbau zu lange, oder das Thema war gerade in den Nachrichten und ist zu heikel. Je härter ein Thema ist, umso schöner muss man es verpacken. Es kommt auch darauf an, wo man ein Wort in einen Satz einbaut. Oder die Pointe ist falsch angesetzt. Ja, es ist nicht einfach. Aber man wird jeden Tag ein bisschen besser.

SCHLAGZEILEN

GEFÄHRLICHE WÖLFE?

Der Tessiner Bauernverband fordert eine sofortige Abschussfreigabe für «gefährliche Wölfe». Vorige Woche hatten Bauern nach einem Schafsriess im Maggiatal getötete Tiere vor dem Regierungssitz in Bellinzona deponiert.

KEINE EINSCHRÄNKUNGEN MEHR

Reisende aus dem Ausland können wieder zu den üblichen Bedingungen in die Schweiz einreisen respektive Visa beantragen. Am 2. Mai wurden die letzten wegen der Pandemie noch bestehenden Einreisebeschränkungen aufgehoben.

DROHNEN SIND DA

Die Schweizer Luftwaffe kann im zweiten Semester 2022 die ersten Flüge mit ihren neuen Aufklärungsdrohnen machen: Die ersten beiden unbemannten Fluggeräte sind am 21. und 26. April von Israel in die Schweiz transportiert worden. Die Drohnen dienen der Lage- und Zielaufklärung und können sowohl am Tag als auch in der Nacht eingesetzt werden.



Demonstriert für «Ein Lohn zum Leben»

Über 12000 Menschen kamen am 1. Mai an die Demonstration in Zürich. Mit Transparenten, Musik und Sprechchören sind sie friedlich durch die Zürcher Innenstadt gezogen.

Der kantonale Gewerkschaftsbund hatte die 1.-Mai-Demonstration unter das Motto «Ein Lohn zum Leben» gestellt. Verschiedene Gruppen forderten unter anderem «Gleichstellung», «gute Arbeitsbedingungen in der Pflege» oder «Weltfrieden». Eine Gruppe von Kindern mit roten Luftballons machte sich stark für «Brot & Friede statt Not & Kriege». Die Veranstaltung verlief ohne nennenswerte Zwischenfälle.

Beliebtes Streamen

Die Video-Streaming-Dienste können auch nach der Pandemie in der Schweiz weiter Kundenschaft gewinnen. Insbesondere die Konkurrenten von Branchenprimus Netflix verzeichnen auch im laufenden Jahr ein hohes Wachstum.

Unter den rund 1500 Befragten hätten 89 Prozent angegeben, dass sie mindestens einen Video-Streamingdienst nutzen würden.



Hallo, ich bin...

LADY DIANA

Die gejagte Prinzessin der Herzen

Sie galt als Prinzessin der Herzen. Lady Diana aus England. Das Leben dieser Prinzessin war anfangs wie ein Märchen und endete tragisch. Geboren wurde Lady Di, wie sie immer genannt wurde, als Diana Spencer 1961 in England. Sie stammt aus einer der ältesten Adelsfamilien Grossbritanniens und machte eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. Als sie erst 16 Jahre alt war, traf sie bei einem Jagdausflug auf den zukünftigen König Englands, Prinz Charles. Für Queen Elizabeth II entsprach Diana dem Idealbild einer Schwiegertochter. So heirateten Prinz Charles und Lady Diana im Jahr 1981 und ab da trug sie den Titel: Ihre Königliche Hoheit, The Princess of Wales. Prince Charles und Lady Di wurden in den

Jahren darauf Eltern von zwei Söhnen: Prinz William und Prinz Harry. Ihre Ehe war aber alles andere als glücklich und so trennten sie sich. Lady Di litt sehr darunter, dass sie ständig von Presseleuten fotografiert wurde und trotzdem zog sie sich nicht aus der Öffentlichkeit zurück. Weil sie sich für viele soziale Projekte einsetzte, nannte man sie «Prinzessin der Herzen». Im Eigentümer eines Kaufhauses namens Dodi Al-Fayed fand Lady Diana eine neue Liebe. Das Glück war nur von kurzer Dauer, weil es 1997 in Paris zu einem schweren Autounfall kam. Auf der Flucht vor Paparazzi fuhr ihr Auto zu schnell und Lady Diana verunglückte tödlich. Sie wurde auf dem Familienbesitz der Spencers begraben und bleibt bis heute unvergessen.



© neftali

Der längste Flug der Welt

© Eigenblau



Wer schon einmal nach Australien geflogen ist, weiss, dass die Anreise sehr lange dauert. Nun will die australische Fluggesellschaft Qantas ab Ende 2025 die längsten Nonstop-Flüge der Welt in ihr Streckennetz aufnehmen.

Die Flüge sollen in rund 19 Stunden australische Metropolen an der Ostküste wie Sydney und Melbourne zunächst mit London und New York verbinden. Die zu diesem Zweck geordneten zwölf Maschinen des Typs Airbus A350-1000 könnten in Zukunft aber auch andere Städte wie Frankfurt und Paris direkt mit Zielen in Down Under verbinden, teilte Qantas mit.

Ein Eisbär auf Abwegen

Da staunten die Bewohner im Süden Kanadas nicht schlecht: Plötzlich wurde ein Eisbär gesichtet. Eigentlich gibt es diese Tiere dort gar nicht.



«Unser Hund kläffte und ich hörte meinen Mann rufen «Da ist ein Bär! Da ist ein Bär!», berichtete Sophie Bonneville aus dem 2000-Einwohner-Dorf 800 Kilometer nordöstlich von Montréal. Die Polizei der Provinz Québec rief die Bevölkerung zur Vorsicht auf. Die Bewohner von Madeleine-Centre sollten in ihren Häusern bleiben und nicht ins Freie gehen.

Bonneville berichtete, zunächst hätten die Leute gedacht, sie wolle sie auf den Arm nehmen. Sie konnte jedoch mehrere Beweisfotos von dem Tier machen, bevor es im Wald verschwand.

«So etwas hat noch niemand hier erlebt. Wie kann der Bär über das Packeis bis zum Fluss gelangen, ihn durchschwimmen und hierherkommen?» Selbst auf der anderen Seite des Sankt-Lorenz-Stroms würden sonst keine Eisbären gesichtet. Möglicherweise handele es sich um eine Folge des Klimawandels, mutmasste sie.

Und wirklich: Laut einer 2020 in der Fachzeitschrift «Nature Climate Change» veröffentlichten Studie könnte der Klimawandel dazu führen, dass Eisbären nahezu vollständig aussterben, da ihr natürlicher Lebensraum – das Packeis – immer weiter abtaut.

Sie schwitzen

In Indien ist er derzeit sehr heiss: In Nordwest- und Zentralindien klettert das Thermometer über 45 Grad.

Die Bewohner hätten den heissesten April seit Beginn der Wetteraufzeichnungen vor 122 Jahren erlebt, sagte der Leiter des Wetterdienstes, Mrutyunjay Mohapatra. Die Hitzewelle könnte sich in den kommenden Tagen noch verstärken.



© Pranay Chandra Singh



Grenzen geöffnet

Als eines der letzten Länder in der Asien-Pazifik-Region empfängt auch Neuseeland ab sofort wieder internationale Gäste. Das Land öffnete am Montag erstmals seit mehr als zwei Jahren seine Grenzen.

Die Öffnung ermöglicht die Einreise für doppelt geimpfte Personen aus 60 Ländern. Auch Schweizerinnen und Schweizer dürfen wieder einreisen.



«Ich genieße es sehr, mit dem Wasser zu arbeiten»

Die Schweiz an der nächsten Junioren-Weltmeisterschaft zu vertreten, das wünscht sich die Synchronschwimmerin der Limmat-Nixen Zürich, Arjona, von Herzen. Dafür muss sie besonders oft und lange trainieren, wie sie uns im Interview verrät.

Interview Manuela Bruhin Bilder PD

Synchronschwimmen gehört eher zu den aussergewöhnlichen Sportarten für Jugendliche. Wie bist du dazu gekommen?

Das war eher Zufall. In der Migros fragte mich eine Bekannte meines Vaters, welchen Sport ich mache. Sie ist eine ehemalige Synchronschwimmerin. Ich habe auf YouTube verschiedene Videos angeschaut. Was ich dort sah, war spannend, und ich habe im Hallenbad City Probetrainings bei den Limmat-Nixen Zürich gemacht. Da war ich ungefähr sieben Jahre alt. Bei meinen damaligen Trainerinnen, Vivienne Freund und Tanja Krismer, hat es mir sehr gut gefallen, und ich habe weitergemacht.

Was findest du daran besonders faszinierend?

Ich trainiere seit fast acht Jahren bei den Limmat-Nixen Zürich und bin im Jugend-Nationalkader. Faszinierend am Synchronschwimmen sind die vielen schönen Bewegungen zur Musik. Ich genieße es sehr, mit dem Wasser zu arbeiten und Zeit mit meinem Team zu verbringen.

Was ist dabei besonders schwierig?

Es ist für die Schwimmerinnen besonders herausfordernd, die Bewegungen gleichzeitig vorzuführen – und dann noch zusätzlich synchron zur Musik. Damit es klappt, müssen wir sehr viel üben. Es muss auch so aussehen, als ob alles ganz einfach ist. Dabei ist es sehr anstrengend und unter Wasser müssen wir die Luft lange anhalten.

Wie sehen deine Trainings aus?

Ich trainiere sechsmal pro Woche, dreimal am Morgen und dreimal am Abend, jeweils drei bis fünf Stunden am Stück. Die langen Trainings sind aufwändig, aber auch vielseitig. Wir haben viel Kondition- und Krafttraining. Im Wasser arbeiten wir an unserer Technik und wiederholen die Kür bis ins kleinste Detail. Das braucht viel Konzentration und Ausdauer. Die Kür übe ich am liebsten.

Hast du irgendwelche Vorbilder?

Ich habe keine konkreten Vorbilder, aber ich richte mich nach den älteren und erfahrenen Schwimmerinnen in meinem Club – auch international.

Hast du dir irgendwelche Ziele gesetzt, die du unbedingt erreichen willst?

Ein wichtiges Ziel habe ich schon erreicht: nämlich die Teilnahme an der Jugend-Europameisterschaft mit dem Nationalkader im 2021. Sehr gerne möchte ich mein Solo international vorführen. Nächste Saison wechsle ich zu den Junioren. Ich hoffe, weiterhin im Nationalkader zu bleiben und die Schweiz an der nächsten Junioren-Weltmeisterschaft zu vertreten.





Fussball. Die Fussballfans des FC Zürich und die Eishockey-Fans des EV Zug haben am Sonntagabend den Gewinn der Meisterschaften ausgelassen gefeiert. Bis in die Nacht hinein zogen die Fans durch die Strassen. **Der FC Zürich ist zum 13. Mal Schweizer Meister geworden.** Es sei bis dahin alles friedlich verlaufen, teilten die Polizeien in Zürich und Zug auf Twitter mit. Die Fans in

Zürich formierten sich im Zürcher Hauptbahnhof zu einem Fan-Marsch, wie die Stadtpolizei Zürich mitteilte. Sie liefen friedlich in Richtung Kreis 4. In Zug sperrte die Polizei die ganze General-Guisan-Strasse und die Gubelstrasse bis Höhe Baarerstrasse sowie die Nordstrasse ab Kreisel Feldstrasse. **Die Stimmung war auch hier ausgelassen, aber friedlich.**

Sie spannen zusammen



Rad. Die Verantwortlichen der Tour de Suisse und der Tour de Romandie beschliessen, sich einander anzunähern, um die Entwicklung des Radsports in der Schweiz voranzutreiben. «Annäherung ist nicht gleichbedeutend mit einer Fusion», stellte Richard Chassot, der Direktor der Westschweizer Rundfahrt, im Beisein von Olivier Senn, dem Direktor der Tour de Suisse, klar. **Das Duo ist der Meinung, dass das Maximum aus dem boomenden Radsportgeschäft herausgeholt werden sollte.** In der Schweiz gibt es drei Rennen mit dem Label «World Tour»: neben den zwei Männer-Rundfahrten auch die Tour de Romandie der Frauen. **Diese Rennen sollen in naher Zukunft mit der Tour de**

Suisse der Frauen ergänzt werden. «Wir könnten dann von April bis Oktober einundzwanzig Renntage auf höchstem Niveau anbieten», betonte Chassot am Schlußtag der 75. Tour de Romandie. **Ziel sei es, gemeinsam wichtige Partner zu finden, die bereit wären, die vier Rennen zu unterstützen.** «Manchmal denken grosse Sponsoren nicht daran, in den Radsport zu investieren. Bei uns würden sie künftig ein gutes Ausstellungsvehikel finden», so Chassot weiter. **Am Sonntag kündigte Sergei Aschwanzen, der Direktor der Tourismusregion Porte des Alpes Villars, an, dass die Tour de Suisse im Jahr 2023 in der Region Halt machen wird.**

Verdienter Meister

Eishockey. Der EV Zug ist ein logischer Meister. Der Weg dahin war in diesem Final steinig. **Der EV Zug Ausgabe 2022 war nicht nur die perfekt geölte Maschine, sondern ein Team, das auch Widerwärtigkeiten trotzen konnte, wenn der Puck nicht für sie lief.** Dahinter steckt – natürlich – viel harte Arbeit.



In Höchstform

Schwingen. Samuel Giger bestätigt zu Beginn der Kranzfest-Saison seine beeindruckenden Leistungen des letzten Jahres. **Mit einem raschen Schlussgang-Erfolg gegen den Youngster Werner Schlegel gewinnt der Thugauer das eigene Kantonalfest in Müllheim.** Der unwiderstehliche Samuel Giger könnte mit der Zahl seiner Kranzfestsiege (23) sein Alter (24) schon in den nächsten Wochen überholen.

GLOCKENSCHLÄGE: SCHÖNE TRADITION ODER UNNÖTIGE LÄRMBELÄSTIGUNG?

Sie läuten die Zeit oder rufen zur Predigt: Für die einen ist das Kirchengeläut ein Segen, andere jedoch empfinden sie als störend. Gerade in der Nacht sind die Stundenschläge in der Kritik.

Text Manuela Bruhin Bild Shutterstock

Früher waren die Menschen auf die Stundenschläge angewiesen. Damals gab es noch keine Armbanduhr, und Handys schon gar nicht. Deshalb war es hilfreich, mit Hilfe der Kirchenglocke die Tageszeit bestimmen zu können. Heute ist die Situation anders. Dennoch schlagen die Kirchenglocken zur vollen Stunde, manche auch jede Viertelstunde. Sie rufen zur Predigt auf oder läuten bei Hochzeiten und Beerdigungen.

Stücke der Vergangenheit

Die Kirchenglocken haben eine lange Tradition. Viele der ältesten Glocken in der Schweiz hängen seit dem 13. Jahrhundert. Die älteste Glocke der Schweiz soll sich übrigens in St. Gallen befinden und aus dem 7. Jahrhundert stammen. Genau genommen ist sie aber eine Treichel, weil sie nicht gegossen, sondern aus genietetem Kupferblech hergestellt wurde. So unterschiedlich die Glockenklänge sind, so ist es auch die Gestaltung. Einige sind mit Wappen oder Bildern aus der Bibel geschmückt. Häufig sind auch kurze Verse oder Sinnessprüche abgedruckt.

Krieg und Frieden

In China wurden die Glocken erfunden. Die Klöster wollten sie zu Beginn nicht übernehmen, weil sie als heidnische Symbole galten. Schliesslich rief man die Menschen in der Folge mit Hilfe der Klänge zum Gebet auf. Je klangvoller eine Glocke läutete, desto mehr «Reichtum» wurde mit der Stadt in Verbindung gebracht. Glocken sollen aber auch an Krieg und Frieden erinnern. Viele von ihnen wurden in der Vergangenheit eingeschmolzen, um daraus Kanonenkugeln oder Waffen herzustellen. Glocken sollen uns also bewusst machen, wie zerbrechlich Frieden sein kann.



PRO



Pater Andy Givel
Pfarradministrator

Der Stundenschlag. Für die einen ist er Lärm, für andere ist er Orientierung und gehört ganz einfach dazu. Auch in Gossau kommt es ab und zu vor, dass jemand wünscht, die Glocken mögen über Nacht schweigen. Allerdings gibt es derzeit mehr Menschen, die den Stundenschlag vermissen würden. Darum schlägt die Uhr der Kirche auch nachts noch. Es ist wie bei so vielen Dingen: Man kann es nicht allen recht machen. Ich frage mich immer wieder: Geht es wirklich um den Stundenschlag? Oder geht es darum, dass man die Kirche zum Schweigen bringen will?

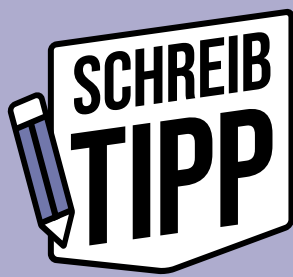
CONTRA



Offener Brief IG Stiller

wurde in Medien, Politik und Kirchen 2004
veröffentlicht (hier in gekürzter Version)

In der heutigen Zeit mit Auto-, Zug-, Flug-, Rasenmäher-, Lastwagen-, Radio-, TV-, Hunde-, Kuh- und eben auch Kirchenglocken-Geräuschen gibt es fast keine Rückzugsmöglichkeit mehr, um Stille zu erfahren. Unser Schöpfer hat alles auf dieser Welt mit einem natürlichen Ausgleich geschaffen: Tag - Nacht, Lärm - Ruhe, Arbeit - Erholung usw. Das heisst: Der einzige Ruhepol wäre die Nachtruhe, die seit Urzeiten eine unerschütterliche Tradition dargestellt hat. Das Pendel muss unbedingt wieder vom lärmigen Tag zur ruhigen Nacht umschwingen. Genauso, wie es uns die Natur durch ihren natürlichen Rhythmus vorgibt. Um diesen früher selbstverständlichen und natürlichen Ausgleich wieder herzustellen, bitten wir, den Zeitschlag und das Morgenläuten während der Nacht von abends 22 bis morgens 7 Uhr abzustellen und somit der uralten Tradition der Nachtruhe wieder zu ihrem wohlverdienten Durchbruch zu verhelfen. Zum hektischen und immer lauter werdenden Alltag ist die Nacht noch die letzte Möglichkeit des Ausgleichs, die uns übrig bleibt.



ZEITGEIST

Vielen ist schnell langweilig. Ob das im Mittelalter auch so war? Keine Ahnung! Das Problem mit lang vergangenen Zeiten ist, dass wir uns nicht wirklich in eine Situation vor hunderten von Jahren reindenken können. Zeitgeist, also wie Menschen in einer bestimmten Zeit denken und fühlen, ist nach so langer Zeit nicht mehr nachvollziehbar. Wir alle haben unsere Erfahrungen in der heutigen Zeit gemacht – Kinobesuche, Fastfood, Smartphones und Autos. Vielleicht sind aber noch immer einige Dinge so, wie sie schon immer waren. Der griechische Philosoph Sokrates hat vor über 2400 Jahren behauptet: «Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer». Simon hat einen Mittelaltermarkt besucht und uns einen Bericht geschrieben.

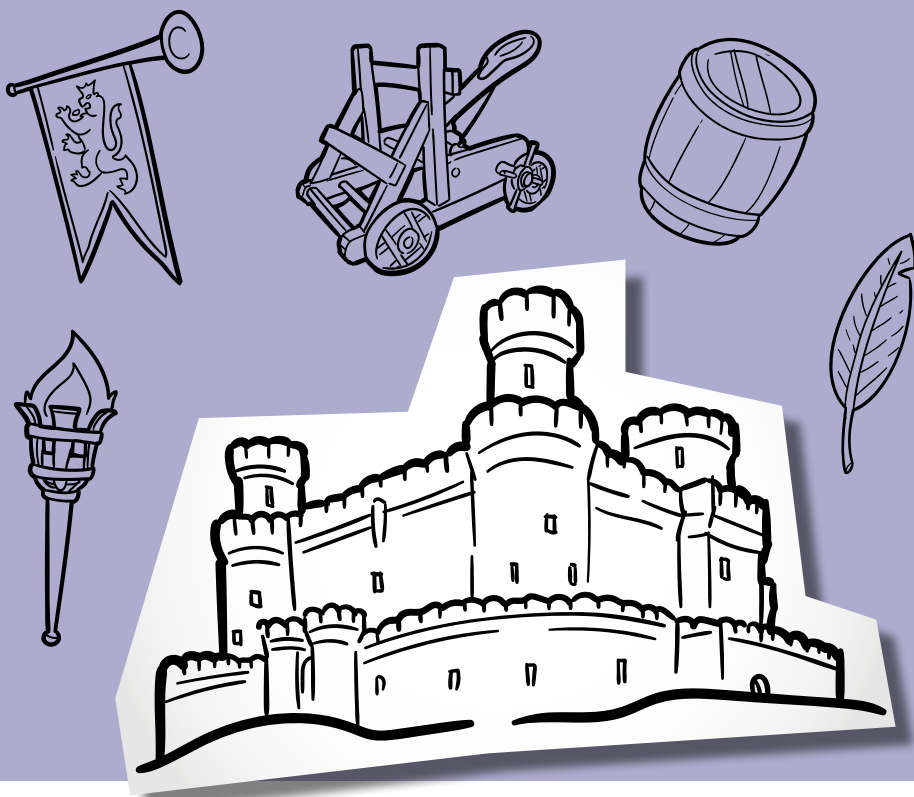
Text Alexander Volz, Chefredaktor SPICK News

Dunkles Mittelalter? Stimmt so nicht!

Text Simon, 14 Jahre



Ich war vor kurzem auf einem Mittelaltermarkt und hatte dort eine mega gute Zeit. Man konnte dort einem Schmied bei der Arbeit zusehen, Bäcker haben ihre frischen Waren angeboten, Gaukler haben unterhalten und bei unterschiedlichen Glücksspielen konnte man auf seine Geschicklichkeit oder sein Glück hoffen. Weil ich den Tag so genossen habe, wollte ich mich mehr über die Zeit des Mittelalters informieren. Was



SEID DABEI!

Wenn ihr mit eurer Klasse auch einmal die Redaktion übernehmen möchtet, dann schreibt uns unter redaktion@spicknews.ch

mir sofort in den Sinn kam, war der Ausdruck vom dunklen Mittelalter. Aber nach meiner Recherche weiss ich: So schlecht wie sein Ruf war das Mittelalter gar nicht. Welche Zeit das Mittelalter genau beschreibt ist nicht immer ganz klar. Grob lässt sich sagen, dass das Mittelalter etwa 1000 Jahre in der europäischen Geschichte umfasst – 500 bis 1500 nach Christus.. Davor war die Antike und danach die Neuzeit. Das Mittelalter gliedert sich in drei Zeitabschnitte: Früh-, Hoch- und Spätmittelalter. Das Leben war damals vom Glauben, der Kirche, der Arbeit und der Natur geprägt. Im Frühmittelalter wohnten die Menschen vor allem in Dörfern oder in noch kleineren Siedlungen. Erst im Hochmittelalter gab es einen richtigen Boom, was Städtegründungen anging. Von da an lebten sehr viele Menschen in Städten wo der Beruf des Handwerkers aufblühte. Die Handwerker waren damals in Zünften organisiert. Also eine Art Berufsverband, der die Regeln aufstellte. Auch wenn es damals kein Recht auf Urlaub gab, war das Leben als Handwerker vergleichsweise gut. Daher auch der Ausdruck vom goldenen Handwerk. Sonntags wurde nicht gearbeitet. Ein durchschnittlicher Arbeitstag dauerte 6 bis 7 Stunden. Und es gab recht viele Feiertage. Was das Leben in den Städten gerade für Leibeigene (wie der Name sagt, gehörten diese Menschen nach damaligem Recht einem anderen Menschen) so interessant machte, findet sich in dem Ausdruck «Stadtluft macht frei». Wenn ein Leibeigener für ein ganzes Jahr in einer Stadt war, war



er danach frei, also kein Leibeigener mehr. Und da die Leibeigener in einer Stadt für ihre «Besitzer» schwer zu finden waren, wurde das oft genutzt und die Städte wuchsen auch dadurch immer schneller. Viele Entdeckungen, die den Weg in unsere moderne Welt vorbereitet haben, kamen aus der Zeit des Mittelalters. Und einige dunkle und grausame Dinge, die wir dem Mittelalter zuschreiben, fanden eigentlich erst später statt, wie zum Beispiel die Hexenverfolgungen. So spannend ich das Mittelalter finde: Ich bin froh, dass ich in der heutigen Zeit lebe!

Unterstützung beim Schreiben. Wenn ihr auch einmal einen Artikel schreiben wollt, den wir hier veröffentlichen können, dann könnt ihr ihn mir gern schicken. Am besten gleich mit Bild von euch. Wenn ihr einen schreiben wollt, aber nicht weiterkommt, dann mailt mir einfach und ich helfe gern. Einfach per Mail an alex@spick.ch

Alles gut abgecheckt?

Hast du diese Ausgabe der SPICK News aufmerksam gelesen? Dann kannst du sicher die folgenden Fragen beantworten. Die markierten Kästchen ergeben von oben nach unten das Lösungswort, das du brauchst, um am Wettbewerb teilzunehmen.

Aus welchem Kanton stammt Samuel Giger?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wie heisst die Provinz, in der ein Eisbär gesichtet wurde?		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wie heisst der ukrainische Präsident mit Vornamen?
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wie hiess die geplante Serie von Prinz Harry und Meghan?		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Woher stammen die Drohnen der Schweizer Luftwaffe?		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wie heisst die australische Fluggesellschaft, die den längsten Flug plant?		

GEWINNE
STABILO
FINELINER
8ER ETUI



Schicke uns das Lösungswort zusammen mit deinem Namen und deiner kompletten Adresse per E-Mail an wettbewerb@spicknews.ch. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir das Etui. Viel Glück!

Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinne werden nicht in bar ausbezahlt. **Verwendung der Personendaten** Ihre persönlichen Daten werden von uns mit der grösstmöglichen Sorgfalt behandelt. Um Sie mit interessanten Angeboten zu versorgen, kann Ihre Adresse für Marketing- und Werbezwecke verwendet werden und an Dritte weitergegeben werden. Dieser Weitergabe können Sie jederzeit durch eine schriftliche Erklärung an uns widersprechen.

MAX & MONI

Panel 1: Mami, Max hat sich zwei Schleckstengel gekauft.

Panel 2: Ich habe dir doch gesagt, du darfst dir nur einen Schleckstengel kaufen. Hier ist der Rest vom Geld.

Panel 3: Tut mir leid, aber es ging nicht anders. Das ist gemein! Ich will auch zwei!

Panel 4: Ich wusste nicht mehr, ob es "ein Schleckstengel" oder "eine Schleckstengel" heisst, ...

Panel 5: ...also habe ich "zwei Schleckstengel" bestellt!

Panel 6: HALLO

© 1992 S. Bore



BERUF & KARRIERE



Zeichnen, nähen, anpassen.

Sie arbeiten in Mode- und Schneiderateliers und setzen die individuellen Kleidungsstücke um: Bekleidungs-gestalterinnen und Bekleidungsgestalter EFZ berücksichtigen dabei die Kundenwünsche oder entwerfen eigene Modelle.

Dafür werden Schnittmuster gezeichnet, das entsprechende Material gewählt und die Stoffteile zusammengesetzt. Die Berufsleute können die Kleidungsstücke nach Entwurf anfertigen, ganz egal, um was es sich handelt: Mütze, eine Uniform, eine Bluse oder eine Hose.

Auf die Kundenwünsche gehen Bekleidungsgestalterinnen und Bekleidungsgestalter EFZ individuell ein. Sie begrüßen die Kunden, beraten sie und

behalten den Stil, das Budget und die Körperproportionen im Auge.

Sie erfassen das Schnittmuster, schneiden den Stoff zu und achten auf das Muster. Mit Einlagen können sie die Stücke verstärken und Details von Hand – wenn der Bedarf da ist – annähen.

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Es werden modisches Flair, Sinn für Formen und Farben sowie die Freude am Zeichnen und Gestalten vorausgesetzt.

«Wir wollen zeigen, dass Verbesserungen möglich sind!»

Einspringen, wo die Not gross ist. Helfen, wo andere wegschauen – das ist das Ziel der Hilfsorganisation «there-for-you». Die drei Gründer Pascal Jenny, Roland Schuler und Marion Schmitz erklären im Interview, wie sie die Projekte aussuchen und welche Rolle die Jugend dabei übernimmt.



Projektleiter Janosch Bremauer.

Interview Manuela Bruhin Bilder there for you

Täglich erreichen viele von uns haufenweise Spendenanfragen. Wir sehen leidende Menschen und Tiere – da den Überblick zu behalten, wo eine Spende angebracht ist, ist gar nicht so einfach. Ihr wollt mit der Plattform there-for-you.com Hilfeleistung geben.

Genau hier setzen wir an und wollen den Menschen einen einfachen und unkomplizierten Überblick ermöglichen. Die Plattform ist in die vier Kategorien Klimaschutz, Tierschutz, Kinderhilfe und Humanitäres aufgeteilt. Dadurch kann jeder und jede ein Projekt nach den eigenen Interessen finden und unterstützen. Über regelmässige Updates auf der Projektseite werden die Spender*innen über die Entwicklung und den Fortschritt informiert und können die Wirkung der Spenden nachvollziehen.

Das Arosa Bärenland hat einen Anstoss für die Plattform gegeben. Weshalb seid ihr dann auf die Idee von there-for-you.com gekommen?

Bei uns drei Gründern hat die Eröffnung des Arosa Bärenlands die Motivation entfacht, mehr zu tun. Im Bereich Tierschutz haben wir eindrucksvoll erkennen können, wie viel Leid es gibt. Wir wollten zukünftig für positive Veränderungen mitanpacken. Daraus ist die Idee zur Crowddonating-Plattform entstanden. Es gibt viele tolle und wirkungsvolle Ideen und Projekte, die Unterstützung bei der Finanzierung brauchen und für die Gesellschaft leicht zugänglich sein sollten. Dabei wollen wir helfen.

In diversen Projekten werden auch die Jugendlichen mit den Schulklassen angesprochen. Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Schulen? Und wie wichtig ist es, die junge Bevölkerung abzuholen?

Die junge Bevölkerung zeigt hohes Engagement und ist ein wichtiger Treiber für nachhaltige Veränderungen. Natürlich sind auch die älteren Generationen gefragt, die vielfach die Entscheidungen in Politik oder Wirtschaft treffen. Aber die jüngeren Generationen können diese Veränderungen beein-

flussen und langfristig füllen und ausleben. Bei unserem eigenen Klimaschutzprojekt there-for-trees, des wir in Zusammenarbeit mit dem Crowther Lab der ETH Zürich entwickelt haben, ist es uns ein grosses Anliegen, die Sorgen und die Motivation der jüngeren Generationen aufzugreifen und durch Wissensvermittlung und Baumpflanzungen das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klima zu fördern. Die Resonanz der Lehrer*innen und Schüler*innen war bisher sehr positiv. Wir freuen uns, wenn sich zukünftig noch weitere Klassen oder Lehrer*innen bei uns melden.



Hunde auf Gnadenhof

Schweizer Schüler in aller Welt

Hast du dich schon einmal gefragt, wie sich der Alltag in einer Schule im Ausland gestaltet? Wir haben für eine lose Serie bei Schülern in der ganzen Welt nachgefragt.

«Wir haben lange Pausenzeiten»

Maira Tapia besucht die Schweizer-schule Santiago und verrät uns, wie dort der Alltag aussieht.

Interview Manuela Bruhin Bild PD



Seit wann wohnst du da?
Ich bin in Chile geboren.

Kannst du deine Schule ein bisschen näher beschreiben?
Das ist eine grosse Schule, wo Kindergarten bis 6. Kasse und Media (Gymnasium) zusammen in einer Schule sind.

Weshalb hast du dich gerade für diese Schule entschieden?
Ich habe mich für diese Schule entschieden, weil sie hier Deutsch sprechen und sie gut unterrichten.

Welche Fächer werden unterrichtet?
Wir haben Deutsch, Mathe, Spanisch und andere Fächer, wie Sport und Kunst.

Welche davon hast du besonders gern und weshalb?
Mir gefällt Spanisch am besten, weil ich die Lehrerin sehr nett finde und weil sie uns den Stoff gut beibringt. Ausserdem sind die Themen interessant.

Welche hingegen nicht so und warum?
Mir gefällt Kunst nicht besonders gut, weil ich sie ein bisschen langweilig finde.

Wie sieht ein typischer Schulalltag bei dir aus?

Meistens beginnen wir mit Deutsch oder Mathe, dann haben wir die erste 15-Minuten-Pause. Nach der zweiten Pause haben wir andere Fächer, dann essen wir Mittag und gehen anschliessend nach Hause.

Wie sieht dein Schulweg aus?
Meine Eltern fahren mich mit dem Auto zur Schule.

Was findest du ein deiner Schule besonders gut?
Dass wir lange Pausenzeiten und viele Orte zum Lesen oder Spielen haben.

Was hingegen nicht so?
Dass wir zuviele Prüfungen auf einmal haben.

Wie stellst du dir eine Schule in der Schweiz vor?
Ich stelle mir sie gross mit vielen Kindern und viel Grünem vor.

Welches ist dein Hobby?
Ich reite zweimal in der Woche in Equilibre, einem Reitzentrum, und ich bin schon etwa einen Meter hoch gesprungen.

Impressum

Verlag
KünzlerBachmann Verlag AG
Postfach 345
9015 St. Gallen
Tel. +41 (0)71 314 04 44
www.spicknews.ch
info@spicknews.ch
werbung@spicknews.ch

Herausgeber
KünzlerBachmann Verlag AG

Redaktion
Alexander Volz (Chefredaktor)
Marcel Baumgartner
Manuela Bruhin
redaktion@spicknews.ch
leserpost@spicknews.ch

Verlagsleiter
Roger Hartmann

Verkauf
Olaf Aperdanner (Verkaufsleiter)
Thomas Riedmann

Sachbearbeitung / Marketing / Web
Andreas Knöpfli
Igor Molinario

Gestaltung / Layout
Heussercrea AG

Erscheinung
30 Ausgaben pro Jahr

Abopreise
CHF 4.90 pro Ausgabe
½ Jahres Abo CHF 79.-
1 Jahres Abo CHF 147.-
2 Jahres Abo CHF 264.-

Abo-Service
Abo-Service SPICK News
Zürcherstrasse 601
Postfach
CH-9015 St. Gallen
Tel: +41 (0)71 314 04 84
Fax: +41 (0)71 314 04 45
E-Mail abo@spicknews.ch
www.spicknews.ch

Ermöglicht durch



Unser Buchtipp

Das Austauschkind
Christine Nöstlinger

Natürlich, Eltern wollen für ihr Kind immer nur das Beste – so auch in Ewalds Fall. Dieses Mal laden sie ein englisches Austauschkind ein. Doch der hält von den Regeln und Geboten überhaupt nicht. Vielmehr besteht er auf «Fish und Chips», braucht haufenweise Geld für den Spielautomaten und verliebt sich dann auch noch unsterblich.



Bild der Woche



Am Sonntag wird der Muttertag gefeiert. Hast auch du eine schöne Überraschung gebastelt? Sende uns deinen persönlichen Schnappschuss oder ein Selfie an leserpost@spicknews.ch. Und vielleicht findest du dein Bild schon in der nächsten Ausgabe an dieser Stelle.

Hast du auch eine Frage an die SPICK News, auf die du selbst keine Antwort findest? Wir forschen für dich nach.

Sprechen Hörbehinderte oder taube Menschen weltweit in der gleichen Gebärdensprache?

Nico, 11 Jahre, Solothurn

Gehörlose Menschen sprechen mit den Händen – in der sogenannten Gebärdensprache. Mit dieser können sie sich untereinander oder auch mit hörenden Familienmitgliedern verständigen. Die Gebärdensprache kann man nämlich sehen, aber nicht hören. Die Worte werden dabei mit den Händen gebildet. **Jede einzelne Bewegung mit den Händen hat eine Bedeutung.** Daneben sind aber auch der Gesichtsausdruck, also die Mimik und die Bewegungen des Mundes und der Lippen, in der Gebärdensprache sehr wichtig. Entstanden ist das Gebärden vor etwa 200 Jahren und gilt zum Beispiel in Deutschland erst seit 20 Jahren als anerkannt. Bleibt die Frage, ob gehörlose Menschen auf der ganzen Welt die gleiche Gebärdensprache sprechen? Die Antwort ist ganz klar nein. **Wie bei hörenden Menschen gibt es auch in der Gebärdensprache je nach Land verschiedene Sprachen und sogar Dialekte.** Es ist dabei nicht ganz sicher, wie viele Gebärdensprachen es weltweit gibt. Forscher gehen von 137 verschiedenen Sprachen aus.

Frag uns!

Schick deine Frage einfach an leserpost@spicknews.ch.

Wir wählen die spannendsten aus und beantworten sie jede Woche auf dieser Seite.



Vierjähriger klaut Auto

Da staunte die Polizei nicht schlecht: Ein Vierjähriger ist im niederländischen Utrecht in der Frühe unbemerkt mit dem Auto seiner Mutter zu einer Spritztour gestartet und hat prompt zwei geparkte Wagen gerammt. Nachdem der Bub mit den geparkten Autos kollidiert war, lief er im Schlafanzug und barfuss davon, wie die Polizei mitteilte. Am Unfallort baten sie den Vierjährigen, zu zeigen, wie er das Auto gefahren hatte. **Mit dem Schlüssel gelang es ihm, den Wagen zu öffnen, zu starten und anschliessend Kupplung und Gas zu bedienen.**

Harry und Meghan: out

Prinz Harry und Ehefrau Meghan wollten für Netflix eine Animationsserie über ein 12-jähriges Mädchen produzieren. Nun hat sie der Streamingdienst aber aus dem Programm gekippt. **Neben «Pearl» sind auch mehrere andere Animationsserien von den jüngsten Geschäftsentscheidungen betroffen, wie die Deutsche Presseagentur von Netflix erfuhr.** Über seine Stiftung Archewell hatte das Paar 2021 das Projekt mit dem Arbeitstitel «Pearl» als Serie über die Abenteuer eines zwölfjährigen Mädchens beschrieben, das auf seinem Weg von historisch bedeutsamen Frauen geprägt wird. **Der Streaming-Marktführer hatte zuletzt ein Quartal mit sinkenden Nutzerzahlen verbucht.** Neben steigendem Konkurrenzdruck wirkten sich auch Folgen des Ukraine-Kriegs auf die Bilanz aus.

